



Im Astro-Fokus

Caroline Wolfer: Im Einklang mit Pferd und Natur

Sie gewannen als Frau bei den Gauchos in Patagonien die Anerkennung als Ausbilderin für die Bereitung von Wildpferden. Wie gelang Ihnen dies?

Wolfer: Ich hatte gar nie vor, Gauchos zu unterrichten. Ich reiste nach Argentinien, um die Gauchos kennenzulernen und von ihnen zu lernen. Das kam anders und wurde zum wichtigsten Persönlichkeitsentwicklungs-Kurs meines Lebens. Hatte ich vor, besser zu sein als die Gauchos oder ihnen etwas zu beweisen, wollten sie mich auf dem Feuer braten und es wurde zum Teil gefährlich. Erst als ich lernte, mein Ego zurückzunehmen und aus dem Herzen heraus zu unterrichten, wurde ich auch anerkannt – zumindest bei den meisten. Der Weg war sehr hart: Mir wurden immer die verrücktesten «Gäule» vorgesetzt, um zu sehen, ob ich etwas taue. Oft war es grenzwertig für mich und nur aufgrund meines starken Willens machbar.

Bei männlichen und weiblichen Leitpferden erkannten Sie grosse Unterschiede in deren Art, Herden anzuführen. Wie äussern sich diese?

Wolfer: Das ist ein komplexes, hochinteressantes Thema und mein Lieblingsbereich. Seit etwa 25 Jahren bin ich dem Zusammenspiel von Weiblichem und Männlichem im Leben auf der Spur. Zuerst nur bei den Pferden, danach übertrug ich es auf Menschen. Noch heute finde ich immer wieder Neues heraus, weshalb ich das Buch «Die Leitstute» noch nicht fertig geschrieben habe. Es darf noch reifen.

Während sich weibliche Führung durch innere Klarheit und äussere Weichheit, Souveränität und Vertrauenswürdigkeit auszeichnet, besticht die männliche Führung durch körperliches Auftreten, Schutz und in Notfallsituationen durch den nötigen Druck oder Kampf. Einer Leitstute sieht man es nicht an, dass sie Leitstute ist. Sie hat keine Notwendigkeit aufzufallen, sie überzeugt durch innere Stärke. Ein Leithengst fällt auf, er ist die äussere Stärke. Beide spielen im Idealfall sehr harmonisch und friedvoll zusammen. Davon können wir Menschen noch sehr viel lernen. Beides tragen wir in uns.

Sie sensibilisieren für die Wichtigkeit der weiblichen Energie in der heutigen Gesellschaft. Was können wir diesbezüglich von den Pferden lernen?

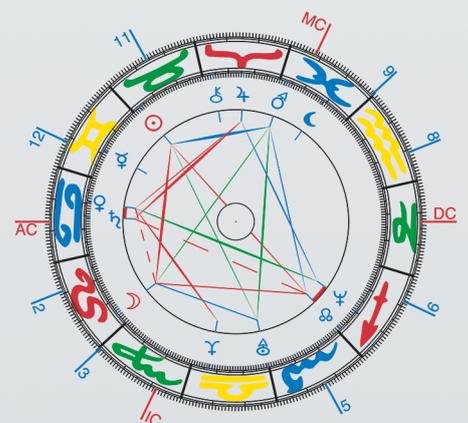
Wolfer: Wie gesagt ist die weibliche Energie der Ruhe- und Klarheitspol sowie der innere Frieden mit sich selbst und der Umwelt. In Zeiten des heutigen «Welt-Chaos» rettet ei-

nen diese innere Ruhe und Souveränität, so dass äussere Stürme und Massnahmen vorbeziehen dürfen, ohne grossen innerlichen Schaden anzurichten. Jeder ist vom Chaos betroffen. Jeder kann aber in sich den Ruhepol finden lernen und wird so zu einer wichtigen Insel, welche andere Menschen in die Ruhe und somit zu sich finden lässt. Die weibliche Energie war schon immer diejenige, die heilt und nicht diejenige, die kämpft. Dringend braucht das Weltgeschehen Heilung. Diese kommt von einer klaren, weichen, liebevollen und kompromisslosen Haltung des Weiblichen, welche unzerstörbar ist.

Über Ihr Leben mit Pferden veröffentlichten Sie kürzlich ein Buch: «Die Pferdin». Welche zentrale Botschaft möchten Sie damit vermitteln?

Wolfer: Was ich mit der «Pferdin» vermitteln möchte, habe ich oben zum Teil schon beschrieben. Das Buch erzählt zwar einen Teil meiner Lebensgeschichte – verpackt in Anekdoten mit einem Gaucho. In Wirklichkeit beschreibe ich jedoch eine feine, sensible Wahrnehmung aus dem Inneren und das Fühlen der Dinge, ALLER Dinge, welche die ganze Zeit mit uns im Austausch sind. So entsteht Verbundenheit und Eins-Sein. In einer Zeit der auferlegten Trennung ist das sich Eins-Fühlen ganz wichtig. Ich erläutere das im Buch anhand von Beispielen mit schwierigen Pferden und «schwierigen» Gauchos. Das Beschriebene ist jedoch übertragbar auf das Leben von Jedermann/-frau. ■

Interview: Alexandra Klinghammer und Barbara Kissling / Buch: «Die Pferdin» (Edition Spuren) / Lernen von Pferd und Natur: Webseite von Caroline Wolfer www.natural-horses.com



Caroline Wolfer

18. 5. 1975, 8:15 LT, 7:15 GT

Luzern, CH (47N03, 8E18)

Koch (GZQ: persönliche Mitteilung, A)

Mit Saturn am AC im Quadrat zu Jupiter hat sich Caroline Wolfer intensiv mit dem Zähmen von wilden Pferden befasst. Der unaspektierte Merkur mag ein Hinweis auf ihre aussergewöhnliche Gabe der Verständigung mit den Einhufern sein. Durch die Zusammenarbeit mit Pferden entwickelte Caroline Wolfer einen von weiblicher Energie geprägten Leitungsstil, der durch Verbundenheit, Mitgefühl und einer klaren inneren Haltung wirkt (Mars am Fische-MC, Saturn am Krebs-AC, Sonne am absteigenden MK in elf).

Astrologie Heute: Caroline Wolfer, die ersten Lebensjahre glaubten Sie, selbst ein Pferd zu sein. Dann sahen Sie sich als Indianerin, die Pferde zähmt. Wie erklären Sie sich diese tiefe Verbundenheit mit den Pferden?

Caroline Wolfer: Die tiefe Verbundenheit war immer da. Wenn ich längere Zeit keine Pferde «schnüffeln» konnte, fehlte mir ein wichtiger Teil. Ich ging dem auf die Spur. Meine Blutsverfahre hatten nicht viel mit Pferden zu tun. Allerdings scheine ich eine starke Verbindung zu Ahnen von Reitervölkern zu haben, bei denen in erster Linie Frauen die Anführerinnen und Reitkünstlerinnen waren. Zudem verbrachte ich frühere Leben als Indianerin und lebte sehr verbunden mit Pferden zusammen. Es ist mir nicht wichtig, Pferde zu reiten, aber ich brauche sie zum Zusammenleben. Ohne sie fühlt es sich unnatürlich an.

Aufgrund meiner tiefen Verschmelzung mit Pferden konnte ich lange Zeit mein Energiefeld und dasjenige der Pferde nicht auseinanderhalten. Von da kam wohl dieses Gefühl, ich sei ein Pferd. Seit ich das weiss, bin ich auf dem Weg, mich vollkommen Mensch zu fühlen.